Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 20 (1930)

Heft: 7

Artikel: Zum Umzug des Krankenasyls Gwatt

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-635671

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

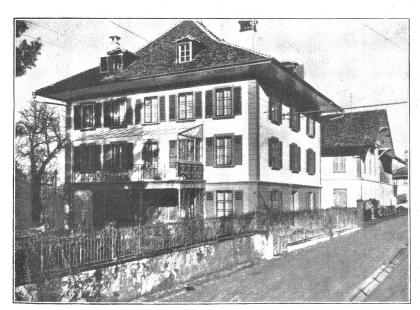
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Zum Umzug des Krankenasyls Swatt.

Im Dezember vergangenen Jahres fand der Umzug des "Aspls" in Gwatt nach Steffisburg statt. In der ehemaligen Besitzung der Baronin von Jud im Glodental haben Personal und Insassen ein neues heimeliges Obdach gefunden.

Die alten Aplgebäude in Gwatt, welche von Herrn J. von Bonstetten gekauft worden sind, stehen auf jenem Landkomplex, der einst den adeligen Herren von Bubenberg in Spiez gehörte und dann an Ruff Rennen und Mithafte in Thierachern überging. Bon ihnen erwarben es die Burger von Strättligen laut pergamentenem Kausbrief von Martini 1534. Am 1. Januar 1844 kaufte Abraham Meyer in Zwieselberg in der "Enge" 163 Klafter Land für 387 alte Franken, um ein neues Haus zu bauen. Damals befand sich an der neuen Frutigstraße an Stelle des jetzigen Trottoirs ein tieser Abzugsgraben. Drei Jahre später kam das neue Haus an J. R. Bähler an der Frutigstraße und 1852 an den Flößer Peter Weideli in Gwatt, der es bald

an Casimir Sikluki, Holzhändler in Thun, weiterverkaufte. Nach dessen Tode veräußerte es die Witwe, die auch das "Grütli" in Thun besaß, an den Zimmermann Josi in Wimmis. Dieser baute das Haus um, um eine Pension zu errichten. Damit nicht eine Wirtschaft damit verbunden werde, erwarb der in der Bellerive wohnende Privatier Friedrich Rudolf von Wattenwyl-von Tscharner die ganze Besitzung für 11,600 Franken. Nach zehn Jahren veräußerte er das Altersheim an Frau von Rougemont-von Pourtales in der Schadau, welche es 1877 ihrem Sohn Albert zum Geschenk machte. Die Abtretung an das Bezirksspital in Thun fällt in das Jahr 1905. Die ersten Pfleglinge waren bereits 1872 aufgenommen worden. Zuerst pflegten zwei Baster Schwestern, dann Fräulein Marie Bill, und von 1882 an bis zu ihrem Heimgang am 1. März 1928 besorgte Schwester Aline Schütz in hingebungsvoller Arbeit die verantwortungsreiche Leitung der Anstalt. 1918 konnte die nebenan liegende Gärtnerei Reber erworben werden, so daß fortan 30 pflegebedürftige Personen Plat fanden. Bis zur Uebersiedlung haben im "Afpl" über 300 ältere und gebrechliche Leute ein freundliches und schönes Seim für



Das nunmehrige Krankenasyl-Gebäude in Glockenthal. (Srühere Bestitung der Baronin von Jud.)



Das bisherige Krankenasyl=6. bäude in 6watt.

ihren Lebensabend gefunden. Mögen die Freunde und Gönner in Strättligen und Thun dem Afpl treu bleiben und sich in Steffisburg mehren, um mitzuhelfen den Fortbestand der segensreichen Anstalt zu erleichtern.

## Unter schwerer Unklage.

Dorfgeschichte von Ludwig Angengruber.

Wäre es nach den Leuten gegangen, so hätten sie am liebsten vorab Antwort auf die Frage: "Wer hat es gestan?" gehört. Kannte man einmal den Verbrecher, so konnte man ihm ja leicht abfragen: "Warum hast du das untersnommen, und wie bist du dabei vorgegangen?"

Die Herren vom Gerichte aber stellten sich die Sache weniger leicht vor; wenn man auch einen, als der Tat höchst verdächtig, aufzugreifen vermocht hätte, so würde derselbe ganz unzweifelhaft gelogen haben wie ein Spitsbube und Schuft, der er ja war; wollte man also nicht in die unangenehme Lage kommen, neben dem einen auf gut Glück noch andere in das Loch steden zu müssen, die man schließlich wieder lausen lassen mußte, und worunter, wenn

der Teufel sein Spiel hatte, sich auch der geschickt leugnende Täter befinden konnte, so blieb nichts über, als so viele Schuldbeweise auf eigene Faust zu sammeln, bis man deren die ganze Hand voll hatte und dem Berbrecher unter die Augen rücken konnte, daß ihm grün und gelb vor denselben werde, und er wenig mehr aus eigenem hinzuzufügen hätte, als zu sagen: "Ich hab's getan!" Eben deshalb hielten aber die Herren vom Gerichte fürs erste die Antwort auf die Frage: "Warum war es geschehen?" ungleich wichtiger als die andere.

So entschloß man sich denn auch hier, vorsichtig Masche für Masche an dem Neze zu knüpfen, in dem sich der Schuldige unentrinnbar verstricken sollte. Die Untersuchung wurde einem sehr eifrigen jungen Kreisgerichtsbeamten übertragen, der schon manche Proben kriminalistischer Begabung abgelegt, und ihm war zur Diensteistung ein Gendarmerieführer von langjähriger Ersahrung zugeteilt worden. Diese beiden arbeiteten mit hohem Interesse, ja — es war nun einmal ihr Amt — man konnte sast sagen, mit einer gewissen Freudigkeit an der Enthüllung dieses kraurigen Falles.